

Hamburg, Dezember 2003

Call for Papers für die Ausgabe 6 von bwp@:

Förderung benachteiligter und behinderter Jugendlicher

In der Berufs- und Wirtschaftspädagogik gehört die Benachteiligtenförderung nicht zu den favorisierten Themen. Das hat historische Kontinuität. Dabei bewegt sich die Zahl derjenigen, die von Ausbildung und Beschäftigung ausgegrenzt werden, immer noch auf sehr hohem Niveau. Ein zentrales Medium zur Förderung von Jugendlichen und Erwachsenen ist die berufliche Bildung. Aus diesem Grunde ist es notwendig, die Auseinandersetzung mit Benachteiligtenförderung in der berufs- und wirtschaftspädagogischen Theorie, die Intensivierung empirischer Forschung in diesem Bereich und eine Bilanzierung von praktischen Initiativen anzustoßen.

Dem Berufsbildungsbericht 2003 ist zu entnehmen, dass die Bundesregierung im Einklang mit den beschäftigungspolitischen Leitlinien der Europäischen Union anstrebt, "die Anzahl der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die bisher ohne Berufsabschluss bleiben, bis zum Jahr 2010 um die Hälfte zu reduzieren" (BERUFBILDUNGSBERICHT 2003, 17). Dabei lässt sie sich von dem Befund leiten, dass in Westdeutschland jeder vierte und in Ostdeutschland sogar jeder zweite Jugendliche ohne Schul- und Ausbildungsabschluss arbeitslos ist. Gleichwohl ist die Zielsetzung loblich. Sie wird bereits von einer breiten Palette von Maßnahmen einzulösen gesucht, die der Förderung Jugendlicher mit schlechteren Startchancen und gering qualifizierter junger Erwachsener dienen (sollen) - Ausbildungsoffensive, "Ausbildung für alle!", JUMP-Programm, Job-AQTIV-Gesetz (**A**ktivieren, **Q**ualifizieren, **T**rainieren, **I**nvestieren, **V**ermitteln), "Arbeit und Qualifizierung für (noch) nicht ausbildungsgerechte Jugendliche (AQJ)", Ausbildungsbegleitende Hilfen (abH), "Kompetenzen fördern - berufliche Qualifizierung für Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf" (BQF-Programm), "Einstiegsqualifizierung mit IHK-Zertifikat. Ein Konzept für bedingt ausbildungsfähige Jugendliche"...Dazu kommen noch Förderlehrgänge für unterschiedliche Zielgruppen, BEB-Lehrgänge usw. usw., die für Jugendliche mit Behinderungen konzipiert worden sind – die Zielgruppen lassen sich weder theoretisch noch förderungspraktisch überschneidungsfrei fassen. Das mag das – sicher nicht typische, aber doch sehr illustrative – Beispiel der beiden Zwillinge verdeutlichen, die in einem Lehrgang unverträglich waren, worauf die Bildungseinrichtung auf die Idee kam, den Einen in eine Malerlerngruppe des Reha-Programms und den Anderen in eine Malerlerngruppe aus dem Benachteiligtenprogramm zu stecken, bei identischer Intelligenz wohlgermerkt und mit Zustimmung des zuständigen Berufsberaters, allerdings zu unterschiedlichen Kostensätzen.

Mit dieser Ausgabe von *bwp@* möchten wir theoretische, empirische und praxisbezogene Beiträge aufnehmen, die sich thematisch den folgenden Gliederungspunkten zuordnen lassen:

1. Theoretische und konzeptionelle Grundlagen der Benachteiligtenförderung - durchaus auch mit historischen Rückblicken etwa auf die "Ungelernten"
2. Entwicklung des Arbeits- und Ausbildungsmarktes als Problemhintergrund
3. Institutionelle Rahmenbedingungen - zur Reichweite und zu den Ergebnissen institutioneller Förderkonzepte
4. Die Segmentierung des Teilnehmerkreises als Ergebnis familiärer, schulischer und beraterischer Einflussnahme
5. Adressatenorientierte Förderung - zur Differenzierung(sproblematik) und zum Nutzen und Nachteil zielgruppenspezifischer Förderaspekte (z.B. Migranten)
6. Ergebnisse und Erkenntnisse aus Forschungsberichten (z.B. INBA-Modellversuch)
7. Ausgewählte Praxisberichte - Konzepte und Methoden auf dem Prüfstand

Wir laden Sie herzlich dazu ein, uns bis zum

15. Februar 2004

ein halbseitiges Abstract an hrs@bwpat.de zu mailen, dem wir den Titel und die inhaltliche Ausrichtung des geplanten Beitrags entnehmen können.

Weitere Hinweise finden Sie unter www.bwpat.de

Martin Kipp & Wolfgang Seyd

(Inhaltlich verantwortliche Herausgeber von *bwp@* Nr. 6)